

## Der private Konsum im Strukturwandel

Der private Konsum ist das mit Abstand größte Nachfrageaggregat. Zur Zeit entfallen in Österreich auf ihn gut 55% des Brutto-Inlandsproduktes (BIP). Eine Veränderung des privaten Konsums um 1% hat einen rund doppelt so hohen Einfluß auf das BIP wie eine gleich große Änderung der Bruttoinvestitionen. Schon sein Gewicht rechtfertigt bei einer Analyse von Entwicklung und Struktur der österreichischen Wirtschaft eine genauere Beschäftigung mit dem privaten Konsum. Verschiebungen in der Konsumstruktur wirken sich vor allem auf das Niveau der Produktion, die Höhe der Importe und Beschäftigung sowie deren Strukturen aus. Andererseits haben aber auch Änderungen im Güterangebot Auswirkungen auf die Konsumnachfrage, sodaß es zu Wechselwirkungen zwischen Angebot und Nachfrage kommt.

In der vorliegenden Arbeit werden hauptsächlich die langfristigen Trends in der Entwicklung des Konsums nach Höhe und Struktur sowie deren Auswirkungen auf andere Wirtschaftsbereiche dargestellt, internationale Vergleiche sollen das Bild abrunden. Da langfristige Trends von kurzfristigen Schwankungen überlagert, verdeckt und zum Teil auch mitbeeinflusst werden, können diese nicht ganz außer acht gelassen werden<sup>1)</sup>.

### Konsum- und Sparverhalten

Der private Konsum ist in Österreich von einem von Entbehrungen geprägten niedrigen Niveau der Nachkriegszeit rasch und kräftiger als in den meisten OECD-Staaten gewachsen. 1964 war das reale Konsumniveau insgesamt um 75,6% höher als 1954, pro Kopf um 68,4%. Zwischen 1964 und 1973 nahmen die Ausgaben der privaten Haushalte real um 4,4% (pro Kopf um 3,9%) pro Jahr zu. Nach der ersten Erdölkrise verlangsamte sich das Wachstum deutlich. Zwischen 1973 und 1979 betrug der reale Zuwachs nur mehr 3,1% pro Jahr (3,2% pro Kopf). Seither hat er sich noch weiter abgeschwächt, insbesondere in der jüngsten Rezessionsphase 1979/1982 (insgesamt +1,1% pro Jahr, pro Kopf +0,9%).

Der Anteil des privaten Konsums am Brutto-Inlandsprodukt ist in der Phase des kräftigen Wachstums wie auch in anderen Ländern zurückgegangen. Seit etwa Mitte der siebziger Jahre steigt er wieder, und der private Konsum wird damit wieder zu einer Kon-

junkturstütze. Zwischen 1964 und 1973 waren knapp mehr als 52% des Zuwachses des Brutto-Inlandsproduktes dem privaten Konsum zuzuschreiben, zwischen 1973 und 1979 stieg dieser Anteil auf knapp 60%, und zwischen 1979 und 1983 erreichte er gut 70%.

Die rasche Zunahme des privaten Konsums zwischen 1954 und 1973 wurde trotz eines tendenziellen Anstiegs der Sparquote (das ist jener Teil des Einkommens, der nicht konsumiert wird) erzielt, da die Einkommen noch stärker zunahmten als der Konsum. Die Sparquote stieg von durchschnittlich 7,2% in der Periode 1954 bis 1959 ziemlich kontinuierlich auf 10% in der Periode 1969 bis 1973. Seit der Energiekrise hat sie sich abgesehen von kleineren Schwankungen trotz — wenn auch verringerten — Wirtschaftswachstums ziemlich stabilisiert. Es kam gewissermaßen zu einer Entkoppelung zwischen der Wirtschaftsentwicklung und der Entwicklung der Sparquote. Ähnliches war auch in anderen Ländern (z. B. BRD) zu beobachten. Neben einer Verhaltensänderung ist dies auch auf das akkumulierte Finanzvermögen zurückzuführen<sup>2)</sup>, das bei schlechter Einkommensentwicklung die Befriedigung der gewünschten Konsumziele ermöglichen kann. In der jüngsten Rezession entwickelte sich die Sparquote international unterschiedlich. Während sie in der BRD und auch in den USA zunahm und die Konsumquote im Gegensatz zu anderen Rezessionsphasen und theoretischen Vorstellungen zurückging, ist sie in Österreich eher zurückgegangen, die Konsumquote aber gestiegen. Für diese unterschiedliche Entwicklung dürften mehrere Gründe maßgebend sein. Zunächst dürfte Sparen — zumindest jener Teil, der nicht gefördert wird — in Österreich eher als in den verglichenen Ländern eine Rest- als eine Plangröße sein. Bei schlechter Einkommensentwicklung dämpft daher in Österreich das Bestreben, die gewohnten Konsumstandards beizubehalten, die Sparentwicklung deutlicher. Eine weitere Ursache dürfte die Bedeutung der Zinssätze sein. Während in der BRD die Zinsen einen deutlichen Einfluß auf die Sparentwicklung der jüngsten Rezession ausübten, reagierten die Österreicher auf das höhere Zinsniveau hauptsächlich durch Umschichtungen des Sparkapitals. Dementsprechend ist der Anteil der

<sup>1)</sup> Im ungekürzten Original in Band III der österreichischen Strukturberichterstattung folgt hier eine Beschreibung der Datenkonzepte

<sup>2)</sup> In ökonomischen Gleichungen konnte ein signifikanter Einfluß des Vermögens auf die Konsumententwicklung insbesondere in den letzten Jahren, gefunden werden. Akkumuliertes Vermögen, dessen Bedeutung vor allem in der Lebenszyklustheorie hervorgehoben wird, macht die Konsumententwicklung unabhängiger von der laufenden Einkommensentwicklung und relativiert die Bedeutung der Sparquotenentwicklung.

zum Eckzinssatz angelegten Spargelder von 42% im Jahr 1980 auf 23,4% im Jahr 1982 zurückgegangen<sup>3)</sup>. Auch die starke Verteuerung der Kredite hat die Konsumnachfrage in Österreich nicht so stark getroffen wie in anderen Ländern. Zwar ging auch hier 1980 und 1981 die Nachfrage nach Konsumkrediten deutlich zurück, da aber nur ein international relativ geringer Teil der Käufe dauerhafter Konsumgüter durch Kredite finanziert wird, war der durch die Kreditverteuerung bewirkte Nachfrageausfall nicht so deutlich wie in anderen Ländern. Eine weitere Ursache dafür, daß sich die Konsumquote in der jüngsten Rezession in Österreich anders entwickelte als in den meisten anderen Industriestaaten, dürfte mit der unterschiedlichen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zusammenhängen. Während ein Zeitquerschnittvergleich für die Länder USA, BRD, Italien, Frankreich, Großbritannien und Schweden in der Rezession 1979/1982 zeigt, daß die Arbeitslosigkeit in dieser Zeit die Sparquotenentwicklung deutlich erhöhte, konnte für Österreich seit Mitte der siebziger Jahre kein signifikanter Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Sparquotenentwicklung gefunden werden, da die Arbeitslosigkeit nie jenes alarmierende Niveau wie in den verglichenen Ländern erreichte. Dadurch fehlte auch der reale Hintergrund für das Angst- bzw. Vorsichtsparen. Verschlechterungen in der Konsumentenstimmung hatten daher in Österreich hauptsächlich eine kaufaufschiebende Wirkung. Zu Kaufausfällen in nennenswertem Umfang dürfte es aber nicht gekommen sein. Dafür spricht z. B. der Umstand, daß die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, die in den Jahren 1980 und 1981 leicht zurückging, in den Jahren 1982 und 1983 wieder deutlich stieg und so der rückgestaute Bedarf größtenteils wieder abgebaut wurde. Auch die Tatsache, daß in ökonomischen Gleichungen überraschenderweise ein positiver Zusammenhang zwischen der Konsumentenstimmung und der Sparquotenentwicklung gefunden werden konnte, spricht gegen stimmungsbedingte Kaufausfälle. Sie spricht eher dafür, daß die Konsumenten, wenn sie pessimistischer wurden, eher mehr als weniger konsumierten<sup>4)</sup>. Bei einem stärkeren Steigen der Arbeitslosigkeit sind aber durchaus Reaktionen der österreichischen Konsumenten wie in der BRD<sup>5)</sup> zu erwarten, da dann ein

realer Hintergrund für das Angstsparen gegeben wäre. Wie sich das auf die Entwicklung des Konsums auswirken könnte, zeigt ein Vergleich mit der BRD in der jüngsten Rezession. Hätte sich in Österreich bei gegebener Einkommensentwicklung zwischen 1979 und 1982 die Sparneigung ebenso wie in der BRD entwickelt, so wäre der private Verbrauch in Österreich 1982 nur um rund 1% höher gewesen als 1979, tatsächlich stieg er aber um rund 3,5%.

Daß der private Konsum die Konjunktur in der jüngsten Rezession stützte, war neben der günstigeren Entwicklung der Konsumquote und der besseren Einkommensentwicklung auch darauf zurückzuführen, daß die Importquote des privaten Konsums in der Rezession infolge der relativ schwachen Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern zurückging. Hätte sie sich trendmäßig weiterentwickelt, so wären die Importe an Konsumgütern 1982 real um 23 Mrd. S höher als tatsächlich gewesen, das sind 2,7% des Brutto-Inlandsproduktes. Der Umstand, daß mittelfristig mit steigenden Importquoten zu rechnen ist, nicht zuletzt wegen des zu erwartenden leicht überdurchschnittlichen Wachstums der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, relativiert daher eine allgemeine Strategie, über die Stärkung der Konsumnachfrage die Konjunktur zu stützen. Eine solche Strategie hätte nämlich nur dann Erfolg, wenn vor allem jene Nachfrage gesteigert würde, die nicht so stark durch Importe befriedigt wird.

### Entwicklung der Konsumstruktur<sup>6)</sup>

Mit der raschen Wohlstandsmehrung hat sich die Struktur des privaten Konsums deutlich gewandelt (Übersicht 1). Nach Güterarten ist der Anteil der dauerhaften Konsumgüter zu laufenden Preisen<sup>7)</sup> von 11,6% im Jahr 1964 auf 13,6% im Jahr 1973 gestiegen und sodann auf 10,8% im Jahr 1982 zurückgegangen. Die Nachfrage nach diesen hochwertigen Konsumgütern ist sehr konjunkturreegibel, nicht zuletzt, weil sie nicht lebensnotwendig sind und ihr Kaufzeitpunkt durch Variation der Nutzungsdauer der finanziellen Situation angepaßt werden kann. In der Prosperitätsphase profitierten die dauerhaften Konsumgüter

<sup>3)</sup> Untersuchungen zufolge haben Zinsbewegungen auf die Sparentscheidung insgesamt wenig Einfluß. Ein Grund dafür dürfte sein, daß der Habenzinssatz lange Zeit institutionell bestimmt war (Habenzinsabkommen); siehe Gugerell, G., 'Bestimmungsfaktoren des Sparverhaltens in Österreich', Mitteilungen des Direktoriums der Oesterreichischen Nationalbank 1980, (10).

<sup>4)</sup> Zum Teil dürfte dies auch mit den zunehmenden Katastrophenmeldungen in Zeiten wirtschaftlicher Krisen zusammenhängen, die speziell auf allgemein gehaltene Fragen der Konsumentenstimmung stark durchschlagen, ohne gleichzeitig auch Reaktionen im Konsum- und Sparverhalten nach sich zu ziehen.

<sup>5)</sup> Deutschen Untersuchungen zufolge war der Anstieg der Sparquote in der jüngsten Rezession zum Teil auf das Angst-

sparen zurückzuführen; siehe z. B. Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Deutsche Strukturberichterstattung, 1983.

<sup>6)</sup> Hier folgen im Original Aussagen über den Strukturwandel aus der ökonomischen Theorie. In der folgenden Beschreibung der Entwicklung der Konsumstruktur wird deswegen auf Hinweise auf die Theorie verzichtet. Außerdem wird die Beschreibung im Gegensatz zum Original auf einige Gruppen konzentriert.

<sup>7)</sup> Da für die Einkommensaufteilung die Entwicklung zu laufenden Preisen relevant ist, wird im folgenden hauptsächlich diese beschrieben und nur wo sich interessante Aspekte ergeben auch auf die reale Entwicklung eingegangen. Die reale Struktur ergibt sich aus der nominellen durch Division durch die relativen Preise.

**Privater Konsum nach Aufwands- und Güterarten**  
Inländerkonzept

	Nominell						Real							
	1964	1964/ 1973	1973	1973/ 1982	1973/ 1977	1977/ 1982	1982	1964	1964/ 1973	1973	1973/ 1982	1973/ 1977	1977/ 1982	1982
	Anteile in %	Durch- schnitt- liche jährliche Verände- rung in %	Anteile in %	Durch- schnittliche jährliche Veränderung in %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Anteile in %	Anteile in %	Durch- schnitt- liche jährliche Verände- rung in %	Anteile in %	Durch- schnittliche jährliche Veränderung in %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Anteile in %
Nahrungsmittel, Getränke Tabak	37,4	+ 6,0	28,7	+ 6,4	+ 7,7	+ 5,3	22,7	34,0	+ 2,1	27,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	25,0
Nahrungsmittel	28,9	+ 5,8	21,8	+ 5,6	+ 7,9	+ 5,5	17,5	28,5	+ 1,8	20,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	19,2
Alkoholfreie Getränke	0,6	+ 8,0	0,6	+ 10,3	+ 13,2	+ 8,0	0,6	0,6	+ 3,6	0,5	+ 6,0	+ 8,3	+ 4,2	0,7
Alkoholische Getränke	5,0	+ 6,0	3,8	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,7	2,3	4,4	+ 1,9	3,5	- 0,2	- 0,4	- 0,1	2,8
Tabakwaren	2,9	+ 7,3	2,5	+ 7,8	+ 9,7	+ 6,4	2,2	2,4	+ 4,9	2,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	2,2
Kleidung, Schuhe	12,1	+ 9,2	12,2	+ 7,5	+ 8,5	+ 6,7	10,6	10,4	+ 5,9	11,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 3,5	12,1
Kleidung	9,7	+ 9,5	10,1	+ 7,6	+ 8,4	+ 7,0	8,9	8,2	+ 6,5	9,7	+ 3,1	+ 2,1	+ 3,8	10,2
Schuhe	2,3	+ 7,7	2,1	+ 6,9	+ 9,0	+ 5,2	1,7	2,2	+ 3,6	2,0	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,0	1,9
Wohnungsnutzung, Heizung Beleuchtung	10,0	+ 11,9	12,6	+ 14,1	+ 16,1	+ 12,5	18,7	13,4	+ 5,3	14,4	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,2	15,8
Wohnungsnutzung	5,5	+ 14,6	8,5	+ 14,3	+ 17,5	+ 11,8	13,0	9,0	+ 5,3	9,7	+ 4,1	+ 5,4	+ 3,2	11,2
Heizung Beleuchtung	4,6	+ 7,6	4,0	+ 13,6	+ 13,0	+ 14,1	5,8	4,4	+ 5,3	4,7	+ 2,2	+ 1,1	+ 3,2	4,6
Haushalt	9,6	+ 9,7	10,2	+ 5,4	+ 9,5	+ 2,3	7,4	8,2	+ 6,3	9,5	+ 1,0	+ 4,2	- 1,5	8,3
Einrichtungsgegenstände	3,5	+ 11,9	4,4	+ 6,3	+ 9,7	+ 3,7	3,4	2,8	+ 8,6	4,0	+ 2,2	+ 5,1	- 0,1	3,9
Haushaltstextilien	0,6	+ 12,3	0,7	+ 6,8	+ 9,8	+ 4,4	0,6	0,5	+ 7,2	0,7	+ 2,4	+ 5,0	+ 0,3	0,7
Heiz-, Koch- Elektrogeräte	2,5	+ 9,0	2,4	+ 3,5	+ 9,3	- 1,0	1,5	1,8	+ 6,8	2,2	- 0,2	+ 4,8	- 4,0	1,8
Hausrat	1,0	+ 7,8	0,9	+ 4,3	+ 9,5	+ 0,3	0,6	0,9	+ 4,7	0,9	- 1,2	+ 3,1	- 4,5	0,6
Haushaltsführung	1,7	+ 7,9	1,5	+ 6,0	+ 9,4	+ 3,4	1,2	1,5	+ 4,8	1,6	+ 0,2	+ 1,9	- 1,1	1,3
Häusliche Dienste	0,4	+ 0,1	0,2	+ 2,2	+ 4,1	+ 0,7	0,1	0,6	- 7,8	0,2	- 4,7	- 4,1	- 5,3	0,1
Medizinische Versorgung	2,7	+ 12,9	3,7	+ 12,3	+ 14,6	+ 10,5	4,7	4,8	+ 2,8	4,1	+ 2,8	+ 2,3	+ 3,3	4,3
Pharmazeutische Waren	0,6	+ 9,0	0,6	+ 11,3	+ 14,7	+ 8,5	0,7	0,5	+ 5,7	0,6	+ 7,5	+ 8,7	+ 6,6	0,9
Therapeutische Waren	0,1	+ 10,3	0,1	+ 12,6	+ 23,0	+ 4,9	0,2	0,2	+ 2,3	0,2	+ 4,0	+ 7,4	+ 1,3	0,2
Ärztliche Dienste	0,7	+ 12,3	0,9	+ 11,1	+ 12,3	+ 10,1	1,1	1,2	+ 3,7	1,2	+ 1,8	- 1,5	+ 4,5	1,1
Spitals-, Fürsorgedienste	1,0	+ 15,4	1,6	+ 14,0	+ 15,0	+ 13,3	2,4	2,2	+ 1,8	1,8	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,4	1,7
Private Krankenversicherung	0,3	+ 13,0	0,4	+ 8,7	+ 15,2	+ 3,7	0,4	0,6	+ 1,6	0,5	+ 0,6	+ 2,8	- 1,2	0,4
Verkehr und Nachrichten	9,0	+ 13,5	12,9	+ 11,4	+ 16,7	+ 7,4	15,5	9,5	+ 8,8	13,7	+ 3,3	+ 7,0	+ 0,5	14,8
Individuelle Verkehrsmittel														
Anschaffung	2,5	+ 13,9	3,7	+ 8,4	+ 20,1	- 0,1	3,5	2,2	+ 10,4	3,6	+ 2,7	+ 13,5	- 5,2	3,6
Betrieb, Erhaltung	3,5	+ 16,4	6,2	+ 13,0	+ 16,2	+ 10,4	8,4	4,3	+ 10,7	7,2	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,3	7,7
Verkehrsdienste	2,3	+ 7,0	1,9	+ 9,8	+ 9,4	+ 10,2	2,0	2,3	+ 1,3	1,7	+ 3,9	+ 4,6	+ 3,3	1,9
Nachrichtendienste	0,8	+ 13,1	1,0	+ 13,8	+ 18,9	+ 9,9	1,5	0,8	+ 9,7	1,2	+ 5,0	+ 4,5	+ 5,4	1,5
Bildung, Unterhaltung, Erholung	5,9	+ 7,4	5,1	+ 8,8	+ 13,9	+ 4,8	4,9	5,3	+ 3,5	4,8	+ 3,2	+ 7,7	- 0,3	5,1
Erholung, Unterhaltung														
Sachgüter	2,8	+ 8,9	2,8	+ 6,3	+ 12,1	+ 1,9	2,2	2,0	+ 7,4	2,5	+ 3,0	+ 8,5	- 1,2	2,6
Dienstleistungen	1,6	+ 8,2	1,5	+ 11,5	+ 13,5	+ 9,9	1,8	1,8	+ 2,4	1,5	+ 4,1	+ 5,2	+ 3,2	1,7
Bücher Zeitschriften Zeitungen	0,9	+ 2,2	0,5	+ 11,6	+ 23,4	+ 2,9	0,6	0,9	- 2,4	0,5	+ 2,0	+ 11,2	- 4,8	0,5
Bildungsdienste	0,5	+ 2,0	0,3	+ 9,4	+ 14,6	+ 5,4	0,3	0,6	- 3,0	0,3	+ 1,9	+ 6,1	- 1,3	0,3
Sonstige Sachgüter Dienstleistungen	10,0	+ 7,6	8,9	+ 8,6	+ 10,6	+ 7,1	8,5	11,6	+ 1,5	8,9	+ 1,1	+ 2,2	+ 0,3	7,9
Körperpflege	1,7	+ 6,4	1,4	+ 8,1	+ 11,9	+ 5,1	1,2	1,7	+ 1,9	1,4	+ 1,3	+ 3,8	- 0,7	1,2
Sonstige Sachgüter	2,1	+ 6,6	1,7	+ 5,4	+ 10,1	+ 1,8	1,2	2,1	+ 1,6	1,7	- 2,8	+ 3,0	- 7,1	1,0
Hotel- Gast- Schankgewerbe	4,7	+ 6,5	3,8	+ 8,5	+ 9,4	+ 7,8	3,6	5,5	+ 0,3	3,8	+ 1,4	+ 0,4	+ 2,2	3,5
Reise-, Verkehrsbüros	0,3	+ 16,1	0,5	+ 14,8	+ 14,7	+ 14,9	0,8	0,3	+ 8,5	0,4	+ 7,6	+ 9,2	+ 6,2	0,7
Finanzielle Dienste	0,2	+ 17,3	0,3	+ 10,3	+ 10,9	+ 9,7	0,4	0,2	+ 12,6	0,3	+ 4,2	+ 4,6	+ 3,9	0,4
Sonstige Dienste	1,1	+ 10,0	1,2	+ 10,0	+ 11,5	+ 8,8	1,3	1,7	+ 1,3	1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8	1,1
Ausgaben der Inländer im Inland	96,8	+ 8,8	94,1	+ 9,0	+ 11,4	+ 7,2	93,0	97,2	+ 4,2	94,7	+ 2,3	+ 3,5	+ 1,4	93,2
Ausgaben der Inländer im Ausland	3,2	+ 16,8	5,9	+ 11,2	+ 18,7	+ 5,6	7,0	1,7	+ 12,1	3,3		+ 13,9		
Privater Inländerkonsum	100,0	+ 9,1	100,0	+ 9,2	+ 11,9	+ 7,1	100,0	100,0	+ 4,5	100,0	+ 2,5	+ 4,1	+ 1,2	100,0
Dauerhafte Güter	11,6	+ 11,1	13,6	+ 6,4	+ 13,2	+ 1,3	10,8	9,5	+ 7,9	12,7	+ 1,6	+ 8,0	- 3,3	11,7
Nichtdauerhafte Güter	62,7	+ 7,2	53,3	+ 7,8	+ 9,1	+ 6,7	47,5	56,8	+ 3,7	53,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	50,2
Dienstleistungen	25,8	+ 12,2	33,0	+ 12,0	+ 15,4	+ 9,4	41,7	33,7	+ 4,7	34,3	+ 3,7	+ 5,8	+ 2,0	38,1

überdurchschnittlich vom starken Wirtschaftswachstum, in der Phase schwachen Wirtschaftswachstums sind dagegen ihre Expansionschancen stärker gedämpft. Der hohe Preis dieser Güter erfordert nämlich in der Regel eine Ansparphase und/oder eine Verschuldung. Rezessive Wirtschaftsentwicklungen verlängern die Ansparphase (wegen der geringeren Einkommenszuwächse) und dämpfen die Verschul-

dungsbereitschaft, wodurch der Nachfragespielraum eingengt wird. Zwischen 1964 und 1973 konnten negative Einflüsse der relativen Preise noch durch eine starke Ausweitung der realen Nachfrage überkompensiert werden, zwischen 1973 und 1982 war dies nicht mehr der Fall. Der Rückgang des Anteils der dauerhaften Konsumgüter an den Gesamtausgaben in dieser Zeit war zu rund zwei Dritteln auf

## Übersicht 2

Entwicklung der relativen Preise<sup>1)</sup> des privaten Konsums  
nach Aufwands- und Güterarten  
Inländerkonzept

	1964/ 1973	1973/ 1982	1973/ 1977	1977/ 1982
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Nahrungsmittel, Getränke Tabak	-0,6	-1,5	-1,1	-1,8
Nahrungsmittel	-0,5	-1,5	-1,0	-1,8
Alkoholfreie Getränke	-0,2	-2,3	-2,8	-2,0
Alkoholische Getränke	-0,4	-2,9	-3,0	-2,8
Tabakwaren	-2,0	-0,0	+1,0	-0,8
Kleidung Schuhe	-1,2	-1,9	-1,2	-2,5
Kleidung	-1,4	-2,0	-1,3	-2,5
Schuhe	-0,4	-1,8	-1,0	-2,5
Wohnungsnutzung, Heizung Beleuchtung	+1,8	+3,5	+3,9	+3,1
Wohnungsnutzung	+4,2	+3,1	+3,8	+2,5
Heizung Beleuchtung	-2,0	+4,3	+4,0	+4,6
Haushalt	-1,1	-2,0	-2,2	-1,8
Einrichtungsgegenstände	-1,3	-2,3	-2,9	-1,9
Haushaltstextilien	+0,4	-2,1	-2,7	-1,7
Heiz- Koch- Elektrogeräte	-2,3	-2,7	-2,9	-2,5
Hausrat	-1,5	-0,9	-1,1	-0,7
Haushaltsführung	-1,4	-0,7	-0,1	-1,2
Häusliche Dienste	+4,0	+0,7	+1,0	+0,4
Medizinische Versorgung	+5,2	+2,5	+4,2	+1,2
Pharmazeutische Waren	-1,2	-2,9	-1,8	-3,7
Therapeutische Waren	+3,3	+1,7	+6,7	-2,1
Ärztliche Dienste	+3,7	+2,4	+6,0	-0,4
Spitals-, Fürsorgedienste	+8,6	+4,8	+5,1	+4,6
Private Krankenversicherung	+6,4	+1,4	+4,4	-0,9
Verkehr und Nachrichten	-0,1	+1,2	+1,5	+1,0
Individuelle Verkehrsmittel				
Anschaffung	-1,1	-0,8	-1,4	-0,4
Betrieb, Erhaltung	+0,7	+2,7	+3,6	+2,0
Verkehrsdienste	+1,1	-0,8	-2,7	+0,8
Nachrichtendienste	-1,3	+1,7	+5,8	-1,4
Bildung Unterhaltung, Erholung	-0,6	-1,0	-1,5	-0,6
Erholung, Unterhaltung				
Sachgüter	-2,9	-3,1	-3,8	-2,5
Dienstleistungen	+1,2	+0,6	+0,4	+0,8
Bücher Zeitschriften Zeitungen	+0,3	+2,7	+3,3	+2,2
Bildungsdienste	+0,7	+0,7	+0,5	+1,0
Sonstige Sachgüter Dienstleistungen	+1,6	+0,8	+0,7	+0,9
Körperpflege	+0,1	+0,2	+0,3	+0,1
Sonstige Sachgüter	+0,6	+1,8	-0,5	+3,6
Hotel- Gast- Schankgewerbe	+1,8	+0,5	+1,4	-0,3
Reise-, Verkehrsbüros	+2,5	+0,2	-2,3	+2,2
Finanzielle Dienste	-0,2	-0,7	-1,3	-0,1
Sonstige Dienste	+4,0	+2,3	+2,6	+2,1
Ausgaben der Inländer im Inland	-0,0	+0,0	+0,2	-0,1
Ausgaben der Inländer im Ausland	-0,2	-0,8	-3,0	+1,1
Dauerhafte Güter	-1,4	-1,7	-2,4	-1,0
Nichtdauerhafte Güter	-1,0	-0,7	-0,4	-0,9
Dienstleistungen	+2,6	+1,4	+1,5	+1,3

<sup>1)</sup> Preis einer Güter- bzw. Aufwandsart in Relation zum Gesamtdurchschnitt

Preiseffekte zurückzuführen und zu nur einem Drittel auf reale Nachfrageeffekte. Dementsprechend war der Rückgang des Anteils am Konsum in realer Rechnung deutlich geringer als in nomineller. Der Anteil der nichtdauerhaften Konsumgüter, die grob vereinfacht als lebensnotwendige Konsumgüter bezeichnet werden können, ist kontinuierlich zurückgegangen, und zwar von 62,7% im Jahr 1964 auf 53,3% im Jahr 1973 und schließlich auf 47,5% im Jahr 1982. Die Anteilsverschiebungen waren jeweils rund zur Hälfte auf

reale und auf Preiseffekte zurückzuführen. Demgegenüber ist der Anteil der Dienstleistungen ständig gestiegen, und zwar von 25,8% im Jahr 1964 auf 33,0% im Jahr 1973 und 41,7% im Jahr 1982, wobei die Anteilsgewinne hauptsächlich (bis zu 90%) auf Preiseffekte zurückzuführen waren.

Nach Verbrauchsgruppen ist der Anteil der Nahrungs- und Genußmittel einschließlich der Tabakwaren am Konsumbudget erwartungsgemäß (Engelkurventheorie) ständig zurückgegangen, und zwar von 37,4% im Jahr 1964 auf 28,7% im Jahr 1973 und 22,7% im Jahr 1982. Innerhalb dieser Verbrauchsgruppe ist im gesamten untersuchten Zeitraum nur der Anteil der alkoholfreien Getränke an den Gesamtkonsumausgaben nicht gesunken. Der Ausgabenanteil für Bekleidung und Schuhe lag 1964 und 1973 bei gut 12% und ging 1982 auf 10,6% zurück. In der zweiten Phase wurde ein positiver realer Nachfrageeffekt durch negative Preiseffekte überkompensiert. Dementsprechend ist der Budgetanteil in realer Rechnung zwischen 1973 und 1982 gestiegen. Für Wohnungsnutzung, Heizung und Beleuchtung mußten dagegen die privaten Haushalte im Laufe der Zeit einen immer größeren Teil ihres Haushaltsbudgets aufwenden (1964 10,0%, 1973 12,6%, 1982 18,7%). Innerhalb dieser Gruppe entwickelten sich die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung in den untersuchten Perioden recht unterschiedlich. Zwischen 1964 und 1973 wurde eine reale Nachfrageausweitung durch den starken Rückgang der relativen Preise überkompensiert, sodaß der Anteil am Haushaltsbudget von 4,6% auf 4% zurückging. Nach 1973 war es umgekehrt. Der kräftige Anstieg der relativen Preise (rund 4,5% pro Jahr) konnte durch reale Einsparungen bei weitem nicht ausgeglichen werden, sodaß die privaten Haushalte einen immer größeren Teil ihres Haushaltsbudgets für diese Verbrauchsgruppe aufwenden mußten, vor allem weil die Substitutionsmöglichkeiten begrenzt sind. Die Ausgaben für Verkehr und Nachrichten stiegen im Durchschnitt der untersuchten Perioden überproportional (Ausgabenanteil 1964 9,0%, 1973 12,9%, 1982 15,5%). Die kräftige Anteilsverschiebung nach 1973 war aber nicht nur Ausdruck der realen Entwicklung, sie ging zum größeren Teil auf Preiseffekte (zu rund 60%) zurück. Innerhalb dieser Verbrauchsgruppe ist der Anteil der Anschaffungen individueller Verkehrsmittel zwischen 1973 und 1982 leicht zurückgegangen, während jener für Betrieb und Erhaltung deutlich stieg. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß der Expansionspielraum der realen Nachfrage nach Verkehrsmitteln infolge der schwachen Einkommensentwicklung in dieser Zeit eingengt war und gleichzeitig die relativen Preise zurückgingen (rund -1% pro Jahr), während starke Verteuerungen (rund +2,5% pro Jahr) des Aufwands für Betrieb und Erhaltung die realen Einsparungen überkompensierten. In letzter Zeit dürfte

Übersicht 3

Entwicklung der Gesamtausgabenelastizitäten<sup>1)</sup> für die Hauptverbrauchsgruppen im Zeitablauf

	1964	1973	1982
Nahrungsmittel, Getränke Tabak	0,560	0,455	0,376
Kleidung, Schuhe	1,124	1,110	1,110
Wohnungsnutzung Heizung Beleuchtung	1,191	1,179	1,170
Haushalt	1,000	1,000	1,000
Medizinische Versorgung	0,694	0,643	0,634
Verkehr und Nachrichten	1,781	1,543	1,524
Bildung Unterhaltung, Erholung	0,981	0,978	0,980
Sonstige Sachgüter, Dienstleistungen	0,462	0,292	0,171
Ausgaben der Inländer im Ausland	7,398	3,447	2,211

<sup>1)</sup> Berechnet mit Hilfe des Working-Modells

darüber hinaus die Gewöhnung an das hohe Preisniveau zu einem leichten realen Nachfrageanstieg beigetragen haben. Der Anteil der Ausgaben für Bildung, Unterhaltung und Erholung (ohne Auslandsurlaube) am Konsumbudget ist in der untersuchten Zeitperiode ständig zurückgegangen (1964 5,9%, 1973 5,1%, 1982 4,9%) Auffallend ist dabei, daß der Ausgabenanteil der Sachgüter für Erholung und Unterhaltung zwischen 1973 und 1982 zurückging, während jener der Dienstleistungen stieg. Bei den Sachgütern wurden in dieser Zeit reale Anteilsgewinne (0,4% pro Jahr) durch starke Rückgänge der relativen Preise (-3,1% pro Jahr) bei weitem wettgemacht, während bei den Dienstleistungen sowohl positive reale als auch Preiseffekte zu beobachten waren. Der Ausgabenanteil der sonstigen Sachgüter und Dienstleistungen am Haushaltsbudget der österreichischen Haushalte ist von 10% im Jahr 1964 auf 8,9% im Jahr 1973 und 8,5% im Jahr 1982 zurückgegangen. Wachsende Bedeutung haben in dieser Gruppe in der untersuchten Zeitperiode Reise- und Verkehrsbüros, finanzielle Dienste und sonstige Dienste erlangt. Auch die Ausgaben der Inländer im Ausland haben mit der Zeit einen immer größeren Teil des Haushaltsbudgets in Anspruch genommen (1964 3,2%, 1973 5,9%, 1982 7,0%).

Berechnet man Gesamtausgabenelastizitäten (Hinweise über die Art der Berechnung der Elastizitäten finden sich im Original), so zeigt sich, daß die Elastizitätsunterschiede zwischen den einzelnen Verbrauchsgruppen nach der Energiekrise kleiner wurden, die Rangordnung, die die Präferenzordnung wiedergibt, aber gleich blieb (Übersicht 3). Mit der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums hat sich also der Strukturwandel ebenfalls verzögert, ein Strukturbruch ist aber nicht eingetreten. (Deutsche Untersuchungen kommen zum gleichen Ergebnis)

**Internationaler Vergleich**

Konzeptionelle und definitorische Unterschiede erschweren internationale Konsumvergleiche Interna-

tionale Strukturdaten der OECD sind nur für das Inlandskonzept vorhanden, das eher produktions- als nachfragetheoretischen Anforderungen gerecht wird (Näheres siehe im Original) Sofern der Ausländerkonsum in einem Land eine nur untergeordnete Rolle spielt, sind zwischen der Struktur des Inländerkonsums im Inland und der des Inlandskonsums keine gravierenden Unterschiede zu erwarten. Deshalb wird im folgenden die Konsumstruktur der Österreicher im Inland mit der Struktur nach dem Inlandskonzept von Ländern verglichen, in denen der Ausländerkonsum kaum von Bedeutung ist. Dieses Vorgehen ist wohl aus statistischen Gesichtspunkten bedenklich, nicht aber aus konsumtheoretischen, erlaubt es doch internationale Analysen nach nachfragetheoretischen Überlegungen (Engelkurventheorie u. ä.)

Internationale Vergleiche können jedoch durch definitorische Unterschiede bei den Güterbündeln, Abweichungen in den Präferenzen der Verbraucher und der (räumlichen) relativen Preise der Güter, durch einen unterschiedlichen Grad der Wechselbeziehungen zwischen öffentlichem und privatem Konsum<sup>8)</sup> sowie Differenzen im Entwicklungsniveau der einzelnen Länder in ihrer Aussagekraft stark relativiert werden. So kann z. B. unter Nahrungsmitteln in unterschiedlichen Ländern deutlich Verschiedenes verstanden werden. Nationale Einflüsse prägen die Präferenzstrukturen der Verbraucher und bestimmen zum Teil die relativen Preise der Güter. In einem Land können z. B. die Aufwendungen für Gesundheit hauptsächlich von der öffentlichen Hand getragen werden, in einem anderen durch den einzelnen Gemäß der Theorie der Engelkurven ist darüber hinaus das Entwicklungsniveau einer Volkswirtschaft für die Konsumstruktur von Bedeutung. Da von diesen strukturbestimmenden Faktoren nur jene Unterschiede zwischen den Ländern ausgeschaltet werden konnten (siehe hierzu das Original), die in abweichenden Entwicklungsniveaus begründet liegen, ist die Aussagekraft des folgenden Vergleichs beeinträchtigt. Trotzdem sollten aber grobe Rückschlüsse über Konsumgewohnheiten und mögliche Weiterentwicklungen der Konsumstruktur in Österreich möglich sein.

Verglichen wird die Konsumstruktur Österreichs mit der der BRD, der USA, Großbritanniens und Belgiens (siehe die Übersichten 4 bis 7). In diesen Ländern schwankt der Anteil des Ausländerkonsums am Inlandskonsum zwischen 0,7% (USA) und 2,8% (Belgien), in Österreich erreicht er hingegen 14%. Als Referenzzeitpunkt wurde das Jahr 1981 gewählt, als

<sup>8)</sup> Zwischen privatem und öffentlichem Konsum bestehen sowohl substitutive als auch komplementäre Beziehungen. Im ersten Fall wird durch die Bereitstellung öffentlicher Güter und Leistungen (z. B. Gesundheitswesen, Schulbuchaktion, öffentliches Schulsystem) deren "privater" Erwerb überflüssig, im zweiten Fall bewirkt der steigende private Konsum in der Folge verstärkte öffentliche Konsumausgaben (z. B. Individualverkehr und Straßeninstandhaltung)

Übersicht 4

Vergleich der Konsumstruktur 1981 zwischen Österreich und der BRD

	Nominell					Real				
	Ergebnisse des Working-Modells	Österreich		BRD	Abweichung durch Wohlstandsdifferenzen <sup>2)</sup>	Ergebnisse des Working-Modells	Österreich		BRD	Abweichung durch Wohlstandsdifferenzen <sup>2)</sup>
		Tatsächlich	Normiert <sup>1)</sup>				Tatsächlich	Normiert <sup>1)</sup>		
	Anteile in %					Anteile in %				
Nahrungsmittel Getränke	22.307	22.694	21 218	22 869	<sup>3)</sup>	24 299	24.615	22.313	23 983	<sup>3)</sup>
Tabak	2.336	2.315	2 223	1 962	26 1	2 462	2.448	2.373	1 999	16 7
Kleidung, Schuhe	11 606	11 231	11 109	9 086	5 7	12 495	12.520	13 068	8 899	<sup>3)</sup>
Wohnungsnutzung	18 374	18 983	20.021	18 278	<sup>3)</sup>	16 462	16 990	17.887	17 553	<sup>3)</sup>
Heizung Beleuchtung Haushalt	8 869	8 098	7.868	11 361	<sup>3)</sup>	9 612	8.884	9 100	11 449	8 4
Medizinische Versorgung	4 960	4 935	5 168	2.807	<sup>3)</sup>	4 367	4 503	4.314	2 740	10.7
Verkehr und Nachrichten	16 984	17.078	17 911	15 955	<sup>3)</sup>	16 274	15 939	17 795	15 445	<sup>3)</sup>
Bildung Unterhaltung, Erholung	5 465	5.363	5.309	7 922	<sup>3)</sup>	5 560	5.569	5.678	8 417	3 8
Sonstige Sachgüter Dienstleistungen	9 099	9.303	9 173	9 780	<sup>3)</sup>	8 470	8.533	7 472	9 516	<sup>3)</sup>
DIW-Abstandsmaß (in Grad) <sup>4)</sup>		7,9	9 1				8 5	10,1		

<sup>1)</sup> Mit Hilfe des Working-Modells errechnete Konsumstruktur für Österreich, wenn Österreich 1981 das Wohlstandsniveau des Referenzlandes erreicht hätte — <sup>2)</sup> Differenz zwischen normierter und tatsächlicher Konsumstruktur Österreichs, dividiert durch die Differenz zwischen der tatsächlichen Konsumstruktur Österreichs und jener des Referenzlandes — <sup>3)</sup> Kann nicht sinnvoll berechnet werden, weil durch die Bereinigung um Wohlstandsdifferenzen die Unterschiede zwischen der Konsumstruktur Österreichs und jener des Referenzlandes noch größer werden — <sup>4)</sup> Bezogen auf die Konsumstruktur des Referenzlandes

Aggregationsniveau das der Hauptgruppen laut dem System of National Accounts (SNA).

Gemessen am DIW-Abstandsmaß<sup>9)</sup> ist die Konsumstruktur Österreichs jener der BRD am ähnlichsten, es folgen mit relativ deutlichem Abstand Belgien, Großbritannien und die USA. Zu laufenden Preisen nehmen die Ausgaben für Kleidung und Schuhe sowie Verkehr und Nachrichten in Österreich einen höheren Anteil des Haushaltsbudgets in Anspruch als in den verglichenen Ländern. Auch der Anteil für Nahrungs- und Genußmittel ist im internationalen Vergleich relativ hoch. Nur in der Bundesrepublik Deutschland ist er knapp höher als in Österreich. Für Bildung, Unterhaltung und Erholung gibt man hinge-

gen nur in Belgien relativ weniger aus. In den USA und in Großbritannien ist der Anteil der Ausgaben für Wohnung, Heizung und Beleuchtung höher, in der BRD und in Belgien niedriger. Die Anteilsunterschiede in der Verbrauchsgruppe Gesundheit dürften hauptsächlich die Unterschiede in der Bereitstellung öffentlicher Leistungen der einzelnen Länder widerspiegeln<sup>10)</sup>.

Die Unterschiede in den realen Ausgabenstrukturen zwischen den verglichenen Ländern entsprechen etwa jenen in nomineller Rechnung. Allerdings wird

<sup>10)</sup> Vernachlässigt man die Gesundheitsausgaben, so wäre im Gegensatz zur tatsächlichen Struktur der Ausgabenanteil in Österreich für Nahrungs- und Genußmittel höher als in der BRD und etwa gleich hoch wie in Belgien. Der Budgetanteil von Verkehr und Nachrichten wäre in diesem Fall bei uns niedriger als in den USA. Für alle anderen Verbrauchsgruppen ergeben sich zum Vergleich der tatsächlichen Strukturen keine Unterschiede.

<sup>9)</sup> Siehe dazu Hahn, F., "Zur Messung des Strukturwandels", in "Tendenzen im weltwirtschaftlichen Strukturwandel", Österreichische Strukturberichterstattung 1984, Band I S. 31-40

Übersicht 5

Vergleich der Konsumstruktur 1981 zwischen Österreich und den USA

	Nominell					Real				
	Ergebnisse des Working-Modells	Österreich		USA	Abweichung durch Wohlstandsdifferenzen <sup>2)</sup>	Ergebnisse des Working-Modells	Österreich		USA	Abweichung durch Wohlstandsdifferenzen <sup>2)</sup>
		Tatsächlich	Normiert <sup>1)</sup>				Tatsächlich	Normiert <sup>1)</sup>		
	Anteile in %					Anteile in %				
Nahrungsmittel Getränke	22.307	22.694	19.893	14 967	36 2	24 299	24.615	20 247	15.878	50 0
Tabak	2.336	2.315	2 140	1 248	16 4	2 462	2.448	2.305	1.375	13,3
Kleidung, Schuhe	11.606	11.231	10.999	6 469	4 9	12 495	12.520	13.560	8 255	<sup>3)</sup>
Wohnungsnutzung	18 374	18 983	20 953	20 725	<sup>3)</sup>	16 462	16 990	18.692	19.809	60.4
Heizung, Beleuchtung Haushalt	8.869	8.098	7.661	6.065	21,5	9 612	8.884	9 295	6 437	<sup>3)</sup>
Medizinische Versorgung	4 960	4.935	5.376	12 745	5,6	4.367	4 503	4 145	11 477	<sup>3)</sup>
Verkehr und Nachrichten	16 984	17.078	18.659	16.533	<sup>3)</sup>	16 274	15 939	19.460	15.087	<sup>3)</sup>
Bildung, Unterhaltung, Erholung	5 465	5.363	5 261	8.082	<sup>3)</sup>	5 560	5.569	5 776	9.084	5 9
Sonstige Sachgüter Dienstleistungen	9 099	9.303	9.057	13 166	<sup>3)</sup>	8 470	8.533	6.519	12.598	<sup>3)</sup>
DIW-Abstandsmaß (in Grad) <sup>4)</sup>		19,9	17,1				20,6	20,1		

<sup>1)</sup> Mit Hilfe des Working-Modells errechnete Konsumstruktur für Österreich, wenn Österreich 1981 das Wohlstandsniveau des Referenzlandes erreicht hätte — <sup>2)</sup> Differenz zwischen normierter und tatsächlicher Konsumstruktur Österreichs, dividiert durch die Differenz zwischen der tatsächlichen Konsumstruktur Österreichs und jener des Referenzlandes — <sup>3)</sup> Kann nicht sinnvoll berechnet werden, weil durch die Bereinigung um Wohlstandsdifferenzen die Unterschiede zwischen der Konsumstruktur Österreichs und jener des Referenzlandes noch größer werden — <sup>4)</sup> Bezogen auf die Konsumstruktur des Referenzlandes

Vergleich der Konsumstruktur 1981 zwischen Österreich und Großbritannien

	Nominell					Real				
	Ergebnisse des Working-Modells	Österreich		Großbritannien	Abweichung durch Wohlstandsdifferenzen <sup>2)</sup>	Ergebnisse des Working-Modells	Österreich		Großbritannien	Abweichung durch Wohlstandsdifferenzen <sup>2)</sup>
		Tatsächlich	Normiert <sup>1)</sup>				Tatsächlich	Normiert <sup>1)</sup>		
	Anteile in %					Anteile in %				
Nahrungsmittel Getränke	22.307	22.694	24.399	18.040	<sup>3)</sup>	24.299	24.615	27.273	19.679	<sup>3)</sup>
Tabak	2.336	2.315	2.422	3.135	13,0	2.462	2.448	2.534	2.989	15,9
Kleidung Schuhe	11.606	11.231	11.373	6.835	<sup>3)</sup>	12.495	12.520	11.887	9.008	18,0
Wohnungsnutzung	18.374	18.983	17.784	21.614	<sup>3)</sup>	16.462	16.990	15.953	19.320	<sup>3)</sup>
Heizung Beleuchtung Haushalt	8.869	8.098	8.364	7.120	<sup>3)</sup>	9.612	8.884	8.633	7.785	22,8
Medizinische Versorgung	4.960	4.935	4.666	0.872	6,6	4.367	4.503	4.721	0.824	<sup>3)</sup>
Verkehr und Nachrichten	16.984	17.078	16.115	14.994	46,2	16.274	15.939	13.797	13.900	105,1
Bildung, Unterhaltung, Erholung	5.465	5.363	5.425	10.392	1,2	5.560	5.569	5.442	11.004	<sup>3)</sup>
Sonstige Sachgüter Dienstleistungen	9.099	9.303	9.452	16.998	1,9	8.470	8.533	9.759	15.490	17,6
DIW-Abstandsmaß (in Grad) <sup>4)</sup>		18,4	19,3				17,6	18,5		

<sup>1)</sup> Mit Hilfe des Working-Modells errechnete Konsumstruktur für Österreich wenn Österreich 1981 das Wohlstandsniveau des Referenzlandes erreicht hätte — <sup>2)</sup> Differenz zwischen normierter und tatsächlicher Konsumstruktur Österreichs, dividiert durch die Differenz zwischen der tatsächlichen Konsumstruktur Österreichs und jener des Referenzlandes — <sup>3)</sup> Kann nicht sinnvoll berechnet werden weil durch die Bereinigung um Wohlstandsdifferenzen die Unterschiede zwischen der Konsumstruktur Österreichs und jener des Referenzlandes noch größer werden — <sup>4)</sup> Bezogen auf die Konsumstruktur des Referenzlandes

die Qualität des Vergleichs durch die etwas unterschiedliche Preisbasis (USA und Großbritannien 1975, BRD und Österreich 1976) beeinträchtigt. Außerdem liegen zur Zeit für Belgien keine realen Werte für das Jahr 1981 vor, sodaß in realer Rechnung die österreichische Struktur nur jener der USA, Großbritanniens und der BRD gegenübergestellt werden konnte. Abweichend von der nominellen ist in realer Rechnung der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel in der Bundesrepublik Deutschland niedriger, der der Wohnungsnutzung,

Heizung und Beleuchtung höher als in Österreich. In allen übrigen Fällen ergaben sich gegenüber der nominellen Rechnung keine Unterschiede in der Rangordnung der Ausgabenanteile.

Versucht man Unterschiede im Entwicklungsniveau (gemessen am BIP pro Kopf) zwischen den Ländern grob auszuschalten (die verwendete Methode wird im Original beschrieben), so deckt sich die so normierte Konsumstruktur Österreichs (das ist die Konsumstruktur Österreichs bei Erreichen des Entwicklungsniveaus des jeweiligen Referenzlandes) bei weitem nicht mit jener der untersuchten Referenzländer. Gemessen am DIW-Abstandsmaß wird dann die Konsumstruktur Österreichs global nur jener der USA ähnlicher, die Abweichungen von den anderen Ländern vergrößern sich sogar noch. Bezogen auf die einzelnen Verbrauchsgruppen und Länder verringern sich nach Bereinigung von Differenzen im BIP pro Kopf die Unterschiede in den Ausgabenanteilen nur in 43% der Fälle. Hier lassen sich mindestens 1,2% (bei Bildung, Unterhaltung und Erholung zwischen Österreich und Großbritannien in nomineller Rechnung) und höchstens 100% (bei Verkehr und Nachrichten zwischen Großbritannien und Österreich in realer Rechnung) der Unterschiede im Anteil einzelner Verbrauchsgruppen zwischen Österreich und den jeweiligen Referenzländern auf Differenzen im Wohlstandsniveau zurückführen.

Die Abweichungen der normierten österreichischen Konsumstruktur von der tatsächlichen Struktur des Referenzlandes können vereinfacht als spezifisch österreichische Eigenheiten interpretiert werden. Diese sind vor allem Ausdruck der Präferenzen der österreichischen Verbraucher, der geltenden relativen (räumlichen) Preise zwischen den Gütern sowie verschiedener institutioneller Einflüsse (Angebots-

Übersicht 7

Vergleich der Konsumstruktur 1981 zwischen Österreich und Belgien

	Nominell				Abweichung durch Wohlstandsdifferenzen <sup>2)</sup>
	Ergebnisse des Working-Modells	Österreich		Belgien	
		Tatsächlich	Normiert <sup>1)</sup>		
	Anteile in %				
Nahrungsmittel Getränke	22.307	22.694	22.114	21.926	75,5
Tabak	2.336	2.315	2.279	1.589	<sup>3)</sup>
Kleidung Schuhe	11.606	11.231	11.183	6.059	<sup>3)</sup>
Wohnungsnutzung	18.374	18.983	19.391	17.951	<sup>3)</sup>
Heizung, Beleuchtung Haushalt	8.869	8.098	8.007	13.680	<sup>3)</sup>
Medizinische Versorgung	4.960	4.935	5.026	8.869	2,3
Verkehr und Nachrichten	16.984	17.078	17.405	12.384	<sup>3)</sup>
Bildung, Unterhaltung, Erholung	5.465	5.363	5.342	4.592	<sup>3)</sup>
Sonstige Sachgüter Dienstleistungen	9.099	9.303	9.252	12.951	<sup>3)</sup>
DIW-Abstandsmaß (in Grad) <sup>4)</sup>		15,8	16,1		

<sup>1)</sup> Mit Hilfe des Working-Modells errechnete Konsumstruktur für Österreich wenn Österreich 1981 das Wohlstandsniveau des Referenzlandes erreicht hätte — <sup>2)</sup> Differenz zwischen normierter und tatsächlicher Konsumstruktur Österreichs, dividiert durch die Differenz zwischen der tatsächlichen Konsumstruktur Österreichs und jener des Referenzlandes — <sup>3)</sup> Kann nicht sinnvoll berechnet werden weil durch die Bereinigung um Wohlstandsdifferenzen die Unterschiede zwischen der Konsumstruktur Österreichs und jener des Referenzlandes noch größer werden — <sup>4)</sup> Bezogen auf die Konsumstruktur des Referenzlandes

strukturen, Wechselbeziehung zwischen privatem und öffentlichem Konsum u. ä.)

Auch nach Ausschaltung der Wohlstandsdifferenzen bleibt die Rangordnung in den Ausgabenanteilen zwischen den einzelnen Ländern weitgehend erhalten. In nomineller Rechnung ist dann nur der Anteil der Ausgaben für Wohnung in den USA im Gegensatz zur unbereinigten Rechnung niedriger als in Österreich. Zu konstanten Preisen ist nach Ausschaltung von Wohlstandsunterschieden im Gegensatz zur unbereinigten Rechnung der Ausgabenanteil der Nahrungs- und Genußmittel in der BRD höher, jener für Wohnung, Heizung und Beleuchtung niedriger als in Österreich, die Anteile für Verkehr und Nachrichten zwischen Großbritannien und Österreich decken sich fast.

Diese Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß Unterschiede in den Konsumstrukturen der verglichenen Länder nur zu einem geringen Teil auf Wohlstandsdifferenzen beruhen, sondern zum Großteil die Besonderheiten des jeweiligen Landes wiedergeben. Daß die Österreicher international relativ viel für Nahrungs- und Genußmittel, Kleidung und Schuhe sowie für Verkehr und Nachrichten ausgeben, hingegen weniger für Bildung, Unterhaltung und Erholung, liegt nicht so sehr an der Einkommenssituation, sondern mehr an den Präferenzen, den herrschenden relativen Preisen u. ä.

Die hypothetischen (normierten) Konsumstrukturen erlauben jedoch auch Rückschlüsse darüber, wie sich die Konsumstruktur mittelfristig bei weiterem Wirtschaftswachstum entwickeln könnte. Von den verglichenen Ländern haben vor allem die USA (um rund 38%), jedoch auch die BRD (um rund 18%) und Belgien (um rund 7%) ein höheres Entwicklungsniveau (gemessen am BIP pro Kopf) als Österreich. Unterstellt man ein kontinuierliches jährliches BIP- bzw. Konsumwachstum von real etwa 2% und im großen und ganzen eine Stagnation der Bevölkerungsentwicklung, so würde der Vergleich mit den USA einen Zeitraum (ab 1981 gerechnet) von rund 16, der mit der BRD einen von rund 8 Jahren abdecken. Die berechneten normierten Konsumstrukturen würden in diesem Fall die dann herrschende Konsumstruktur der Inländer im Inland für Österreich wiedergeben. Im Falle der USA wäre dies Österreichs Konsumstruktur (in realer Rechnung) im Jahr 1997, im Falle der BRD die des Jahres 1989.

### Bedeutung des privaten Konsums für die einzelnen Wirtschaftsbereiche

Die Produktion von Gütern, die die Konsumenten nachfragen, erfordert zumeist Vorleistungen (heimischer oder ausländischer Herkunft), Arbeitskräfte u. a. m. Veränderungen in der Konsumstruktur haben daher auch Auswirkungen auf andere Bereiche. Diese

### Übersicht 8

#### Reale Struktur des privaten Konsums nach Aufwandsarten

	1964	1973	1976	1982
	Anteile in %			
Nahrungsmittel Getränke	32,5	26,4	25,6	24,6
Tabakwaren	2,5	2,6	2,5	2,4
Kleidung, Schuhe	10,7	12,3	12,0	13,0
Wohnungsnutzung	9,3	10,2	11,0	12,0
Heizung Beleuchtung	4,6	5,0	4,8	4,6
Einrichtungsgegenstände	2,9	4,2	4,3	4,2
Hausrat Haushaltsführung	3,0	3,3	3,0	2,7
Heiz- Koch- Elektrogeräte	1,9	2,4	2,2	1,9
Medizinische Versorgung	4,9	4,4	4,5	4,4
Individuelle Verkehrsmittel	6,7	11,4	12,0	12,3
Verkehrsdienste	2,3	1,8	2,0	2,2
Nachrichtendienste	0,8	1,3	1,3	1,7
Bildung Unterhaltung Erholung	5,4	5,1	5,6	5,3
Körperpflege	1,8	1,5	1,5	1,2
Sonstige Sachgüter	2,2	1,7	1,6	1,1
Hotel-, Gast- Schankgewerbe Reisebüros	6,0	4,5	4,4	4,4
Finanzielle Dienste	0,2	0,3	0,3	0,4
Häusliche sonstige Dienste	2,4	1,6	1,5	1,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
<i>DIW-Abstandsmaß (in Grad)</i>		12,1	2,4	3,3

Zu Produzentenpreisen von 1976 ohne Mehrwertsteuer

lassen sich mit Hilfe eines Input-Output-Modells darstellen. (Im Original folgt hier die Beschreibung der Methode, mit der die Bedeutung des Konsums für den Strukturwandel gemessen an Umsätzen, Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit erfaßt wurde.)

Erwartungsgemäß wird insbesondere die Umsatzentwicklung des Handels, der Vermögensverwaltung sowie der Nahrungs- und Genußmittelbranche stärker von der Entwicklung der Konsumnachfrage beeinflusst als von jener der anderen Nachfrageaggregate (Übersicht 10). Auch die Umsatzentwicklung der Baubranche und der Erdölindustrie wird von den Schwankun-

### Übersicht 9

#### Reale Struktur des privaten Konsums nach Wirtschaftsbereichen

	1964	1976	1982
	Anteile in %		
Land- und Forstwirtschaft	8,5	6,2	6,1
Bergbau	0,7	0,4	0,6
Nahrungs- und Genußmittel	19,7	17,2	16,0
Textilien und Bekleidung	8,9	9,2	8,9
Holz, Be- und Verarbeitung	2,2	2,9	3,0
Papierherzeugung und -verarbeitung	1,2	1,3	1,5
Chemie (ohne Erdölindustrie)	2,1	2,3	2,0
Erdölindustrie	1,8	4,0	3,4
Erzeugung von Stein- und Glaswaren	0,3	0,2	0,3
Grundmetalle	1,1	0,5	0,6
Metalverarbeitung	5,8	9,7	9,4
Energie- und Wasserversorgung	1,5	2,7	2,4
Bauwesen	2,8	1,5	2,3
Handel	16,4	16,8	17,1
Gastgewerbe	5,0	4,0	3,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,5	4,3	4,4
Vermögensverwaltung	8,3	9,2	9,5
Sonstige Dienste	7,0	5,9	6,1
Öffentlicher Dienst	3,5	1,8	2,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0
<i>DIW-Abstandsmaß (in Grad)</i>		11,8	3,5

Zu Produzentenpreisen von 1976 ohne Mehrwertsteuer

**Einfluß des Konsums und der übrigen Nachfrageaggregate auf die Struktur von Umsätzen und Wertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen**

	Umsätze			Wertschöpfung		
	1976	1982		1976	1982	
		Variante A	Variante B		Variante A	Variante B
		Anteile in %				
Land- und Forstwirtschaft	4,5	4,4	4,2	5,3	5,0	4,9
Bergbau	0,7	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5
Nahrungs- und Genußmittel	7,6	7,9	7,6	4,9	5,0	4,8
Textilien und Bekleidung	4,0	3,1	3,3	2,9	2,3	2,4
Holz, Be- und Verarbeitung	3,2	3,0	3,0	2,3	2,2	2,1
Papierherzeugung und -verarbeitung	2,7	2,6	2,8	2,1	1,9	2,1
Chemie (ohne Erdölindustrie)	4,4	4,6	5,1	2,6	2,7	3,0
Erdölindustrie	3,3	2,8	2,5	1,7	1,2	1,1
Erzeugung von Stein- und Glaswaren	2,3	2,4	2,3	1,8	1,8	1,8
Grundmetalle	4,0	3,2	3,7	2,3	1,9	2,2
Metallverarbeitung	12,7	13,0	14,0	9,9	10,4	11,3
Energie- und Wasserversorgung	2,8	2,7	2,7	3,2	3,3	3,2
Bauwesen	8,9	8,6	8,0	8,6	8,0	7,5
Handel	10,7	11,2	10,6	14,6	14,5	13,8
Gastgewerbe	3,6	3,5	3,5	3,2	2,9	3,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5,3	5,7	5,7	5,9	6,3	6,3
Vermögensverwaltung	7,3	8,4	7,8	10,9	12,5	11,6
Sonstige Dienste	4,5	4,9	4,7	4,0	4,1	4,1
Öffentlicher Dienst	7,7	7,5	7,9	13,4	13,5	14,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Variante A Konsum variabel alle übrigen Nachfrageaggregate ab 1976 konstant

Variante B Konsum ab 1976 konstant alle übrigen Nachfrageaggregate variabel

Zu Produzentenpreisen von 1976 ohne Mehrwertsteuer

gen der Konsumnachfrage deutlich beeinflußt, ebenso jene der Land- und Forstwirtschaft, der sonstigen Dienste sowie der Erzeugung von Stein- und Glaswaren. Eine Stärkung der Konsumnachfrage (relativ zu den übrigen Nachfrageaggregaten) würde demnach eine Verschiebung der Umsatzstrukturen zu den angeführten Branchen nach sich ziehen, während die Metallverarbeitung, die Grundmetalle, die chemische Industrie, die Textil- und Bekleidungsindustrie, der öffentliche Dienst, die Papierherzeugung und -verarbeitung sowie der Bergbau eher von einer Stärkung der anderen Nachfrageaggregate profitieren würden.

Nach Abzug der Vorleistungen bleiben die vorher gemachten Aussagen weitestgehend aufrecht. Nur in den Bereichen Erzeugung von Stein- und Glaswaren, sonstige Dienste sowie Bergbau ergeben sich Unterschiede, wenn man die Bedeutung der einzelnen Nachfrageaggregate für die verschiedenen Bereiche statt an den Umsätzen an der Wertschöpfung mißt. In diesen Fällen kann zwischen den einzelnen Nachfragekomponenten (Konsum bzw. übrige Nachfrageaggregate) nicht diskriminiert werden. Die Umsätze der Erzeugung von Stein- und Glaswaren sowie der sonstigen Dienste wurden demgegenüber stärker von der Konsumnachfrage, die des Bergbaus deutlicher von den übrigen Nachfrageaggregaten beeinflußt. Die Wertschöpfung des Gastgewerbes reagiert stärker auf Schwankungen der übrigen Nachfrageaggregate, während gemessen an den Umsätzen kaum Unterschiede bestehen.

Die Bedeutung der einzelnen Nachfragekomponenten für die Erwerbstätigkeit deckt sich im großen und ganzen mit jener für Umsätze und Wertschöpfung, nicht zuletzt wegen der engen Abhängigkeit der Beschäftigung von diesen Größen (Übersicht 11). Eine (relative) Stärkung der Konsumnachfrage würde eine Verschiebung der Beschäftigungsstruktur zugunsten der Nahrungs- und Genußmittelbranche, des Bereichs Verkehr und Nachrichten, des Bauwesens, des Handels und vor allem der Vermögensverwaltung und der Land- und Forstwirtschaft nach sich ziehen, während die Textil- und Bekleidungsbranche, die chemische Industrie sowie insbesondere der öffentliche Dienst und die Metallverarbeitung strukturell davon benachteiligt würden.

Auch die Höhe der Importe nach Wirtschaftsbereichen wird von der Entwicklung der Nachfrage der privaten Haushalte beeinflußt. Eine Ausweitung des Konsums würde hauptsächlich die Einfuhr in der Metallverarbeitung, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Textil- und Bekleidungsbranche, in der Holzbe- und -verarbeitung, im Bereich Nahrungs- und Genußmittel sowie in der Erdölindustrie begünstigen, das heißt die Importe würden in diesen Bereichen bei einer Steigerung des Konsums deutlicher zunehmen als bei einem gleich großen Anstieg der übrigen Nachfrageaggregate. In der chemischen Industrie, in den Bereichen Grundmetalle, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, im Bergbau sowie im Bereich der Papierherzeugung und -verarbeitung werden dagegen die Importe von Schwankungen der Konsumnach-

**Einfluß des Konsums und der übrigen Nachfrageaggregate auf die Struktur von Erwerbstätigkeit und Importen nach Wirtschaftsbereichen**

	Erwerbstätigkeit			Importe		
	1976	1982		1976	1982	
		Variante A	Variante B		Variante A	Variante B
	Anteile in %					
Land- und Forstwirtschaft	10,7	9,7	9,0	4,9	4,3	4,2
Bergbau	0,5	0,4	0,4	2,8	2,3	2,5
Nahrungs- und Genußmittel	3,8	3,6	3,5	4,4	4,2	4,1
Textilien und Bekleidung	4,6	3,5	3,6	10,9	12,3	11,8
Holz, Be- und Verarbeitung	3,0	2,8	2,8	2,7	3,3	3,0
Papierherstellung und -verarbeitung	2,1	2,0	2,0	3,5	4,3	4,5
Chemie (ohne Erdölindustrie)	2,2	1,8	2,0	12,3	13,0	14,0
Erdölindustrie	0,3	0,3	0,3	9,0	8,8	8,5
Erzeugung von Stein- und Glaswaren	1,5	1,3	1,3	2,1	2,2	2,2
Grundmetalle	2,1	2,0	2,0	6,2	5,9	6,5
Metallverarbeitung	10,8	10,2	10,7	35,7	33,1	32,3
Energie- und Wasserversorgung	1,0	1,1	1,1	0,2	0,2	0,2
Bauwesen	8,4	8,1	7,9	0,0	0,0	0,0
Handel	12,7	13,7	13,3	1,6	1,6	1,6
Gastgewerbe	4,6	4,9	4,9	0,3	0,4	0,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	6,6	6,7	6,5	1,1	1,3	1,4
Vermögensverwaltung	5,8	6,8	6,6	0,8	0,9	0,9
Sonstige Dienste	3,0	2,9	2,9	1,5	1,9	1,9
Öffentlicher Dienst	16,4	18,2	19,2	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Variante A Konsum variabel alle übrigen Nachfrageaggregate ab 1976 konstant  
 Variante B Konsum ab 1976 konstant alle übrigen Nachfrageaggregate variabel  
 Zu Produzentenpreisen von 1976 ohne Mehrwertsteuer

frage weniger beeinflusst als von solchen der übrigen Nachfrageaggregate. Eine Verlagerung der Gesamtnachfrage zum privaten Konsum würde demnach die Importe in diesen Wirtschaftsbereichen zurückdrängen

**Ausblick**

Die vorgelegte Arbeit ist als eine erste globale Standortbestimmung aufzufassen. Genauer untersucht werden sollte in Hinkunft die Beziehung zwischen der Konsumentenstimmung und dem Ausgabenverhalten der Österreicher, um die angeführten überraschenden Ergebnisse besser deuten zu können. Nur grob behandelt werden konnte in der vorliegenden Arbeit der Zusammenhang zwischen privatem Konsum und Importen, da das benötigte Datenmaterial zur Zeit noch nicht vorliegt. Einer genaueren Untersuchung bedarf auch der Einfluß von demographischen Faktoren (z. B. Alterszusammensetzung) auf die Verbrau-

cherpräferenzen und die Konsumstruktur. Das Datenmaterial für internationale Vergleiche müßte verbessert werden. Kaufkraftparitäten sollten z. B. für jede einzelne Verbrauchsgruppe berechnet werden. Wichtige Vorarbeiten dazu wurden etwa in jüngster Zeit in der EG begonnen. Die Wechselbeziehungen zwischen privatem und öffentlichem Konsum in Österreich und in den verschiedenen Ländern müßten Gegenstand genauerer Analysen sein. Auch auf diesem Gebiet wurden international wichtige Vorarbeiten begonnen. In Österreich hat z. B. die öffentliche Hand ihre Leistungen für den privaten Konsum in der Vergangenheit überdurchschnittlich ausgeweitet und bis 1977 den Lebensstandard der privaten Haushalte um rund ein Fünftel erhöht. Vor allem das Bildungs- und Gesundheitswesen, soziale Einrichtungen, Kultur und Kunst sowie Sport und Freizeit profitierten von den öffentlichen Leistungen, wobei der Anteil der Leistung für Bildung und insbesondere Sport und Freizeit steigende Tendenz hatte.

Michael Wüger